

# Turks lieben kompliziert

Von Mad\_Hatter\_Jin

## Kapitel 39: Hoffnung, die Zweite

Langsam kam Elena wieder zu sich und hörte eine leise Stimme fluchen.

„Sie bleibt hier. Es ist mir egal, was die Ärzte sagen. Hier kommt außer mir keiner rein und sie ist in Sicherheit.“, knurrte die Stimme. Sie runzelte die Stirn und drehte den Kopf leicht. Ein Tropf stand neben ihr und versorgte sie offensichtlich mit Blut.

Innerlich würgte sie und versuchte sich dann zu konzentrieren. Erneut hörte sie die Stimme und jetzt erkannte sie diese auch. Es war Tseng, der irgendwas auf Wutai fluchte und sie begann sich weiter umzusehen. Sie lag in einem Zimmer, das einfach eingerichtet war. Die Vorhänge waren zugezogen, nur das kleine Nachtlicht auf dem Schrank neben ihr spendete warmes Licht. Das Bett war riesig und bequem. An der Wand über dem Bett war das wutaianische Symbol des Leviathans aufgemalt und dieses wurde von einem Gebet in Tsengs Muttersprache umrandet.

Das musste also sein Schlafzimmer sein.

Moment...

Ruckartig setzte sie sich auf und stöhnte, als es in ihrer Schulter heftig zog und sie vor Schmerzen zurücksackte.

Wieso war sie in Tsengs Schlafzimmer? Angestrengt dachte sie nach. Bruchstückartig setzten sich die Geschehnisse zusammen. Sie erinnerte sich an den gedämpften Knall und an den plötzlichen Schmerz in der Schulter. Jemand hatte auf sie geschossen. Im Krankenzimmer.

Elena versuchte sich erneut etwas aufzusetzen, doch es wollte einfach nicht. Sie keuchte durch den Schmerz und gab frustriert auf.

Die Tür öffnete sich leise und sie sah wachsam hin, doch es war nur Tseng.

„Ah, du bist wieder wach.“, meinte er ruhig und erleichtert. Er setzte sich auf den Bettrand und musterte sie aufmerksam. „Wie geht's dir?“, fragte er leise und sie setzte ein sarkastisches Lächeln auf. „Wenn man mich nicht dauernd versuchen würde umzubringen oder zu foltern, würde es mir sicher besser gehen.“, murrte sie und er lachte leise. „Wieso bin ich hier?“

Die Miene des Turks wurde sofort ernst. „Weil ich dich hier in Sicherheit weiß, nachdem man dich in deinem Krankenzimmer niedergeschossen hatte.“, erwiderte er schlicht. Ihre Augen wurden groß und ihr Herz begann zu hüpfen. Bedeutet sie ihm etwa was?

Tseng sah sie an und legte ihr besorgt eine Hand auf die Stirn. „Du bist auf einmal so rot. Hast du Fieber?“, fragte er und sie wurde noch röter. „Nein... ich... Tseng, ich... es tut mir leid, dass ihr mit mir nur Ärger habt...“, hauchte sie traurig und drehte das Gesicht von ihm weg.

Tränen liefen ihr über die Wangen. Sie fühlte sich so nutzlos und wie ein Klotz am

Bein.

„Elena. Wer auch immer das war, wird seine Strafe erhalten.“, meinte er ernst und nahm die Hand von der Stirn. „Solange du dich nicht erinnerst und wir nicht wissen, wer der Täter ist, bleibst du hier. Außer Rufus und mir, weiß niemand wo du bist. Und das wird vorerst so bleiben. Du bleibst in der Wohnung und erholst dich.“, meinte er halb streng und lächelte leicht.

Elena sah ihn kurz an, dann nickte sie leicht. „Okay.“, nuschte sie und er stand auf.

„Möchtest du einen Tee?“

Seit drei Tagen lebte Elena nun bei Tseng.

Drei sehr ruhige Tage, in denen Elena das erste Mal seit sie in der Krankenstation aufgewacht war die Nächte einigermaßen durchschlief. Sie führte das auf Tseng zurück, der jede Nacht an ihrem Bett saß und Wache hielt.

Sie fürchtete sich vor der Zeit, wenn er nicht mehr da war und sie alleine im Zimmer war.

Dann begann ihren Gedanken nämlich zu kreisen. So wie jetzt.

Elena saß in Tsengs gemütlichem Wohnzimmer auf dem Sofa. Auch wenn sie den rechten Arm kaum nutzen konnte, da die Verletzung noch im Heilungsprozess war, genoss sie die Freiheit, die sie hier hatte. Vor ihr auf dem Tisch stand eine Tasse dampfender Tee und sie war in ein Buch vertieft, welches sie sich aus Tsengs großzügigem Bücherregal gezogen hatte.

Doch wirklich auf das Buch konzentrieren konnte sie sich nicht, da ihre Gedanken mal wieder spielen wollten.

Tseng hatte ihr am Morgen einen kurzen Überblick über alles gegeben, was sie verpasst hatte. Er hatte ihr erzählt, wie Cloud sie gefunden hatte, was Reno und Rude in dem Bunker vorgefunden hatten. Elena konnte sich die fünf Toten nicht erklären, stimmte aber mit Tseng überein, dass nur sie es gewesen sein konnte und sie im Adrenalinrausch gehandelt haben muss. Allerdings kam sie nicht umhin, zu wissen, wieso der letzte Tote, drei Schüsse abbekommen hatte. Immer wieder versuchte sie sich bewusst zu erinnern, aber es klappte einfach nicht. Alles war verschwommen und unklar.

Die Blondine seufzte und klappte das Buch zu, als ihre Ohren die sich öffnende Tür hört. Tseng kam heim und sie sah zur Uhr.

Er betrat das Wohnzimmer und sie legte den Kopf schief. „Hast du nicht Wachdienst beim Präsidenten?“, fragte sie leise und er nickte nur abwesend. „Hab ich. Ich hab nur etwas vergessen.“, murmelte er und verschwand im Arbeitszimmer. Sie schmunzelte. Das sah ihm gar nicht ähnlich. Normalerweise würde Tseng nie etwas vergessen. Doch in den letzten drei Tagen war er stets mit derselben Ausrede am Nachmittag nach Hause gekommen und dann wieder verschwunden. Elena fand es irgendwie schön, dass er sich solche Sorgen machte und deswegen zwischendurch nach Hause kam um nach zu schauen, ob bei ihr alles in Ordnung war.

Allerdings fühlte sie sich dadurch auch ein wenig kontrolliert. Langsam setzte sie sich etwas aufrechter hin und beobachtete Tseng der aus dem Arbeitszimmer kam.

„Tseng?“ Ihre Stimme klang zögerlicher als gedacht.

Er sah sie an und legte den Kopf fragend schief.

„Ist alles in Ordnung? Du vergisst neuerdings immer irgendwas hier. Du bist doch sonst nicht so... vergesslich.“, meinte sie ehrlich und gleichzeitig redete sie um den heißen Brei. Tseng dagegen fiel alles aus dem Gesicht. Offenbar fühlte er sich ertappt.

Er wurde leicht rot und wand den Blick ab. „Ich wollte einfach nur nach dir sehen. Verdammt Elena... du warst wochenlang vom Erdboden verschwunden. Und zu Beginn sah es aus, als wärst du freiwillig gegangen. Ich will mich nur vergewissern, dass du noch hier bist.“, gab er dann zögerlich zu und sah sie an.

„Tseng... ich habe keinen Grund zu gehen. Ich habe sogar genug Gründe um zu bleiben.“, meinte Elena ehrlich. Nervös biss sie sich auf die Unterlippe. Sollte sie ihm sagen, dass er einer der Gründe war?

Der Wutai sah sie mit einem undefinierbaren Blick an. „Das will ich hoffen. Du bist eine meiner besten Mitarbeiter.“, erwiderte er, bevor die Blondine ihren Satz weiterführen konnte. Dann drehte er sich um und verschwand aus der Wohnung.

In Elena zerbrach etwas...